

# Kreative kommen weiter

Vielleicht sitzt du gerade in der Schule und denkst an die nächste Prüfung, die drohend über deinem Haupte schwebt. Da kommt Pick-up, bläst dir die Wolken weg mit Fun und Ferien und wirft dir den Satz vor: «Kreative kommen weiter». Anders gesagt: Wer keine Ideen hat, bleibt hocken und ver-sauert. Genau um das Gegenteil aber geht es in diesem Heft zum Thema «Tourismus und Landwirtschaft».



## Die Landwirtschaft verändert sich

Die Bauern produzieren Milch und Fleisch, Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Obst und weiteres für den Lebensmittel-Markt. Das werden sie weiterhin tun. Um sich die Existenz zu sichern, suchten sie in den letzten Jahren auch andere

Märkte, zum Beispiel im Tourismus. Und dabei sind viele Bäuerinnen und Bauern ganz schön findig oder eben: kreativ.

## Findige Bauern werden fündig

Die Kreativität im Tourismus beginnt bei den Bäuerinnen und Bauern selbst, auf ihrem Hof. Die einen wohnen wunderschön und öffnen den Hof für Ferienleute. Andere arbeiten mit typischen Tourismustieren. Andere Bauern werben mit trendigen Aktivitäten. Andere wiederum arbeiten mit der Natur, mit Bräuchen, Handwerk oder sie laden ein zum Schlemmen und Trinken. Kreative Bäuerinnen und Bauern haben Ideen, sie starten Projekte und ziehen sie durch. So kommen sie weiter.

## Beginne wie die Bauern

Pick-up lädt dich ein, es ebenso zu machen. Überlege zuerst, was du gerne tust und wie du denkst (Seiten 4 und 5). Lass dich dann auf das Thema «Tourismus und Landwirtschaft» ein, lerne spielend die Angebote der Bäuerinnen und Bauern kennen (Seiten 6 und 7). Damit wird sich

das Schwungrad deiner Ideen in Bewegung setzen.

## Nun steigst du in Projekte ein

Bist du auf Touren gekommen? Dann gehe auf Reisen und steige in Projekte ein, wie sie auf den Seiten 10 bis 15 stehen, mit Karte, Kamera, Koch-löffel und Kreativität. Kreativität wächst rasch, wenn man seine Ideen mit andern bespricht, anreichert und ausweitet. Das empfehlen wir auch in unseren Projektvorschlägen. Ihr beginnt in der Regel allein und arbeitet dann zu zweit, in einer Gruppe oder in der Klasse weiter. So kommt ihr in Fahrt, hebt ab und landet an einem neuen Ort. Kreative kommen weiter.

## Fürs Leben lernen

Kreative kommen weiter – zum letzten Mal! Was im Tou-

risumus, auf Reisen, in den Ferien gilt, gilt auch fürs Leben. Kehren wir also zurück ins Klassenzimmer, zurück zu dir. Bist du beim Gestalten deiner Zukunft nicht in einer ähnlichen Lage wie die Bäuerinnen und Bauern? Auch für dich gibt es keine Patentrezepte fürs Leben. Auch du musst aus deiner persönlichen Situation das Beste machen. Dazu brauchst du Selbstvertrauen und Kreativität. Mit diesem Heft wollen wir dir Anstösse dahin geben. Es freut uns, wenn dir einiges gelingt, und ebenso freut es uns, wenn wir davon hören.

Matthias Diener



## Impressum

**Pick up**  
ist ein Lernheft für Schülerinnen und Schüler der Oberstufen in der Schweiz.

**Erscheinung**  
Pick-up erscheint zweimal im Jahr in deutscher und französischer Sprache.  
Heft 4: Herbst 1999

**Herausgeber**  
Agro-Marketing Suisse (AMS), Bern

**Redaktion**  
Landwirtschaftlicher Informationsdienst (LID)

**Texte:** Matthias Diener, Luzern  
Jürg Rindlisbacher (LID)  
Atelier Bruckert/Wüthrich, Olten  
**Grafik:** Thomas Ledergerber, Olten  
Martin Flury, Olten  
**Titelfoto:** Thomas Ledergerber, Olten  
**Scans:** Martin Flury, Olten  
**Litho:** Litho AG, Aarau  
**Druck:** Benteli AG  
**Papier:** chlorfrei gebleicht

**Bezug**  
Für Lehrer und Schüler kostenlos bei:  
Landwirtschaftlicher Informationsdienst (LID), Thunstrasse 78, 3000 Bern 16  
Telefon: 031 958 33 11  
Telefax: 031 958 33 19  
E-Mail: info@lid.ch

Diese Symbole geben Auskunft über die vorgeschlagene Arbeitsweise



Einzelarbeit



Gruppenarbeit



Recherchieren



Schreiben, Protokollieren



Gestalten

Fotos: Lama-Tours Nefel 6133 Hegelswil • Thomas Ledergerber • Jura Tourisme 2350 Saingnèlégier • Agrofot • LID

# Inhalt

## 4 Freizeit und Tourismus

**Stimmt, stimmt nicht.** Was in der Freizeit auf Touren bringt, wie der Tourismus entstand, und was die Bauern damit zu tun haben.

## 6 Was die Bauern alles bieten

**Würfelfreise.** Drei Felder vor und zwei zurück, von Angebot zu Angebot. Vorsicht: Der Erste wird der Letzte sein.

## 8 Dicke Luft auf tausend Meter

**Planspiel.** Wo verschiedene Interessen aufeinander stossen, kommen kreative Köpfe weiter als heisse.

## 10 Back to the roots

**Postenlauf.** Die Geschichte beginnt 1854. Ihr grabt euch zurück, mit Kamera, spitzem Griffel und Spürsinn.

## 11 Mein Ziel: Mümliswil

**Schulreiseprojekt.** Euer Dorf ist eine Reise wert. Wer's glaubt, kommt aufs Internet.

## 12 «Schweizer Woche»

**Kochprojekt.** Du planst, kaufst ein und schwingst den Kochlöffel für deine Familie. Die Rezepte? – Natürlich typisch Schweiz.

## 13 Beim Festen helfen

**Einsatz.** Zu zweit, zu dritt, zu viert beim Bauernhoffest helfen – hinter den Kulissen, und doch mitten drin.

## 14 Trekking in der Schweiz

**Ferienfahrt.** Suche deine Route auf der Karte und packe die Satteltaschen. Es winkt das Abenteuer.

## 16 Dialog

**Einladung.** Zum Schreiben, Faxen und Mailen. Und zum Thema, das wir im nächsten Heft up-picken.



# Tourismus

4

Biken  
Discobesuch  
Fernsehen  
Lesen  
Basteln  
Fussball

Früher bestimmte die Arbeit den Alltag; heute ist es mehr die Freizeit.

## Du und die freie Zeit

Beantworte die Fragen zuerst für dich allein. Diskutiert sie dann in der Klasse.

1. Wieviel Freizeit hast du pro Tag und pro Woche? Gilt für dich: Freizeit = Freiheit?
2. Was machst du am liebsten in der Freizeit? In welcher Reihenfolge?
3. Welche unerfüllten Freizeitwünsche hast du? Was brauchst du, um sie dir zu erfüllen?
4. Langeweile in der Freizeit – kennst du das? Was tust du dagegen?

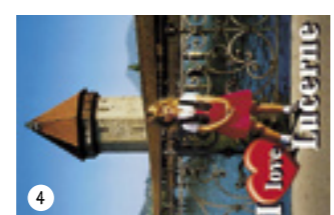
## Freizeitforscher wissen

- Im Jahr 1850 betrug die Arbeitszeit eines voll Erwerbstätigen in der Schweiz 4'500 Stunden pro Jahr. 1995: 1'838 Stunden.
- 1930 wohnten 35 % der Schweizer in der Stadt. 1990: 69 %.
- 1950 gab es 26 Personenwagen pro 1'000 Einwohner. 1995: 456 Pw.
- Medienkonsum ist die häufigste Freizeitbeschäftigung der Schweizer: Radiohören (durchschnittlich 170 Minuten), Fernsehen (137 Minuten), Zeitung lesen (20 Minuten).
- 74 % der Schweizer betreiben Sport. Die Rangliste der Sportarten: 1. Wandern, 2. Biken, 3. Schwimmen, 4. Joggen, 5. Ski- und Snowboardfahren.
- Langeweile in der Freizeit gibt in einer Befragung nur 1 von 10 Personen zu.
- Der grösste Freizeitwunsch der Schweizer: mehr Reisen und Ausflüge.
- Die Freizeitausgaben pro Haushalt betragen 1965 durchschnittlich 2'750 Franken. 1992: 11'620 Franken (davon 4'601 Franken für Ferien und Reisen).

Quelle: Schweizer und ihre Freizeit, Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, 1997

## Ziehe Folgerungen aus diesen Fakten

1. Wie hat sich das Freizeitverhalten in den letzten Jahrzehnten verändert?
2. Was hat zur Veränderung beigetragen?
3. Was weist darauf hin, dass der Tourismus wichtig bleiben wird?



«Ferien und Reisen sind die kostbarsten Tage und bringen dir Glück ins Leben» (Behauptung im Internet). Kreuze bei den Bildern an:  
☺ Stimmt – ☹ Stimmt nicht, und diskutiert dann in der Klasse.



Bahamas-Ferien sind gesund. Sonnenlicht wird von Medizinern als Wundermittel gegen Depressionen empfohlen. ☺ ☹

Für den Flug zum Ferienziel verbrauche ich gleichviel Benzin, wie wenn ich die gleiche Strecke mit dem Auto fahren würde. ☺ ☹

Ohne Tourismus wären die einmaligen Tierarten auf den Galápagos-Inseln ausgestorben. ☺ ☹

Die Touristen dürfen keine Esswaren auf die Inseln mitbringen, damit die Flora unverändert bleibt. ☺ ☹

Es ist nett, wenn diese Indios von den Touristen Nike-T-Shirts und Coca Cola als Geschenk bekommen. ☺ ☹

Wenn die Touristen den Indios fürs Zuschauen beim Weben etwas abkaufen, ist das ein fairer Handel. ☺ ☹

Die Schweiz ist wirklich ein besonders schönes Reiseland. ☺ ☹

Touristen aus andern Ländern sehen bei uns nur schöne Postkarten-Fassaden und nicht die wahre Schweiz. ☺ ☹

«Power beim Bauer» sind starke Aktivferien für die Jugendlichen. ☺ ☹

Die Bauern können ohne die Hilfe von Landdienstlern mit Power nicht überleben. ☺ ☹



Eisfallklettern ist ein unverantwortliches Spiel mit dem Leben. ☺ ☹

Ohne Nervenkitzel wie Eisfallklettern ist das Leben langweilig. ☺ ☹



Auf dieser Schiene knüpfst du täglich neue Kontakte. ☺ ☹

Fürs Interrailen braucht es viel Mut und Durchhaltevermögen. ☺ ☹

Tagelang im Zug sitzen und durch die Gegend flitzen macht keinen Spass. ☺ ☹



In Städten herumtrotten und schiefe Gemäuer anschauen ist öd. ☺ ☹

Wer von alten Völkern und Kulturen keine Ahnung hat, ist ein Trottel. ☺ ☹



Diese Bauern fühlen sich ernst genommen. Endlich merkt jemand, wie interessant sie sind. ☺ ☹

Fotografieren ist die beste Art, mit fremden Menschen ins Gespräch zu kommen und sie zu verstehen. ☺ ☹



River Rafting ist naturnaher und sanfter Tourismus. ☺ ☹

River Rafting stört die Natur. ☺ ☹

Die Wildwasserbahn im Europapark macht mehr Spass. ☺ ☹

## Der Tourismus erobert die Alpen

**Bergeister.** Im Jahre 1555 steht der Zürcher Konrad Gessner als Erster auf dem Gipfel des Pilatus. Seine Begeisterung für die Alpenwelt ist etwas völlig Neues. Bisher waren die Berge eine Welt voller Angst und Schrecken vor finsternen Mächten, Wegelagerern, Wetter, Steinschlag, Lawinen.

**Alpenglühn.** 1728 wandert Albrecht Haller vom Wallis über das Berner Oberland nach Luzern und lobt die Erhabenheit des Hochgebirges. 30 Jahre später schwärmt Jean Jacques Rousseau vom wilden, gesunden Leben der Hirten und Äpler.

**Molkenkur.** Um 1800 hat die Alpwirtschaft ihre Blütezeit: Alpenreisende schauen in Sennhütten beim Käsen zu, trinken Milch und Molke, ergötzen sich an Hirtenfesten.

**Gipfelsturm.** Die Briten bezeichnen die Alpen als «Playground of Europe» und erobern ab 1854 Gipfel um Gipfel. Mit der Besteigung des

Matterhorns (1865) geht «die goldene Zeit des Alpinismus» zu Ende.

**Bergbahnen:** Die Berge werden den Touristen um die Jahrhundertwende mit Bahnen (Rigi, Jungfrau, Briener Rothorn) zugänglich gemacht.

**Bellevue-Palace.** Bis 1950 bleibt Reisen eine Sache der vermögenden Leute. Alte Hoteliers äussern noch 1959 ihr Missbehagen gegen ein zu starkes Wachstum des Tourismus.

**Crans-Montana.** Bisher hat die Berglandwirtschaft den Alpenraum geprägt. Ab 1970 verpassen ihr Wirtschaft, Technik und Verstädterung ein neues Gesicht.

**Alpenschutz.** Die Alpenstaaten formulieren die Alpenkonvention, einen Vertrag, der den Alpenraum auch vor der Zerstörung durch Verkehrs- und Tourismusprojekte schützen will.

# Landwirtschaft

5

Bauersleute sind selten als Touristen unterwegs. Im Tourismus spielen sie aber eine wichtige Rolle.

## Geben und Nehmen

Ohne Landwirtschaft gäbe es den Tourismus nicht. Die Bauern haben das Gesicht der Landschaft geprägt. Beispiele: Rebberge am Genfersee, Terrassen im Tessin, Juraweiden. Sie pflegen und beleben die Tourismusgebiete. Bäuerliche Spezialitäten der Region bereichern die Speisekarten des Gastgewerbes.

Ohne Tourismus ginge es der Landwirtschaft schlecht. Der Tourismus bringt den Bauern manchen Verdienst: Sie können Produkte verkaufen und ihre Dienste anbieten. In den letzten Jahren steigen kreative Bauern zunehmend mit eigenen Angeboten in den Tourismus ein.

## Kreative vor!

Macht Vorschläge: Was könnten die Schweizer Bauern den Touristen anbieten? Vergleiche eure Resultate mit den Ideen auf den Seiten 6 und 7.

Auf diesen Seiten findest du eine Auswahl touristischer Angebote von Bauernfamilien und von der Landwirtschaft. Würfle dich hinein!

Besenbeiz  
Schnaps-



23 Pferderitt durch Weiden und Wälder der jurassischen Freiberge. Während du an einem Moorweiher picknickst, brennt dein Pferd durch. Würfle nochmals und ziehe bei gerader Zahl vorwärts, bei ungerader Zahl rückwärts. Auf dem erreichten Feld grast dein Pferd.

Wett-  
misten



16 Beim Stiefelgeissenfest in Weisstannen SG mit Ziegenausstellung, Markt und Festwirtschaft gewinnt beim Säulirennen deine Favoritin. Alle Mitspielenden würfeln 1x und du rückst um die Summe der gewürfelten Zahlen vor.

Schlitten-  
hundefahrt



28 Du tätschelst die Esel von Bauer Küng. Im Winter haust er mit ihnen als Samichlaus in einem Hüttli in der Linthebene, erzählt zahlreichen Gästen am Feuer Geschichten und singt und schlittelt mit den Kindern. Aus Respekt vor diesem Samichlaus ziehst du dich lieber 3 Felder zurück.

Scarnuz Grischun

Davoser  
Frühstück

Alpabzug  
Alpaufzug



Agro-  
technorama  
Tänikon

Pferdetaxi Panier  
jurassien



59 Die Ferienzeit ist vorbei. Am letzten Ferientag fährst du an einem Hof vorbei, wo ein Bauer eben zu einem Gleitschirmflug startet. Hier kann man als Passagier mitfliegen. Kurz entschlossen steigst du zu ... und gleitest zurück ins Schulhaus.

Schau-  
käserei

Wettholzen  
Kuhfladenbingo



10 Dieses blumenbehängte Bauernhaus ist ein Schmuckstück für die ganze Umgebung. Du willst es aus etwas Distanz fotografieren und ziehst beim nächsten Mal um die einfach gewürfelte Zahl rückwärts.



35 Auf einer Veloutour überrascht dich der Regen. Statt die Nacht im Zelt zu verbringen, suchst du in der Broschüre «Schlaf im Stroh» die Adresse eines Bauern, der für 18 Franken Übernachtung mit Frühstück anbietet. Bei der nächsten Runde alle Würfe verdoppeln. Gut ausgeruht schaffst du die doppelte Tagesstrecke.

Treberwurst-  
essen im  
Seeland



41 Langsam fängst du Feuer für die Landwirtschaft. Da erzählt man dir von einer Bäuerin, die Kurse gibt im Holzofenbrot-Backen. Du meldest dich an, fährst hin und stehst unversehens vor einem blumengeschmückten Haus. Zurück auf das Feld 9.

42 Reblehrpfad

43 Du entscheidest dich für eine Radtour durchs Grosse Moos, den Gemüsegarten der Schweiz. Die Schilder des Gemüse-Lehrpfades (27 oder 36 km, Mai bis Oktober) geben Auskunft über den Gemüseanbau. Wenn du zehn Gemüse aufzählen kannst, darfst du nochmals würfeln, sonst 1x aussetzen.

Klet-  
ter-  
wand  
im  
Tenn

Würfel-  
reise



Le sentier de  
fromage alpage

**Spielanleitung**

**Spieler:** 2 bis 4

**Ziel:** Jeder Spieler versucht, auf seiner Reise möglichst alle der 10 Bildfelder mit einem agrotouristischen Angebot zu besuchen. Das Spiel ist zu Ende, wenn der erste der Spieler im Schulhaus landet. Gewonnen hat, wer dann am meisten Bildfelder besucht hat.

**Material:** 1 Würfel, je Spieler eine Spielfigur und ein Blatt mit den Nummern der 10 Bilder zum Abhaken der besuchten Bildfelder.

**Spielverlauf:** Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Jeder Spieler muss sich nach dem ersten Würfeln entscheiden, ob er die gewürfelte Zahl vorwärtsrücken will. Er kann aber auch ein zweites und drittes Mal würfeln. Trifft er mit einem der drei Würfe ein Spielfeld, darf er darauf ziehen. Trifft er keines, muss er alle drei Würfe zusammenzählen und um so viele Felder vorwärtsrücken. Ins Ziel kommt man mit der genau gewürfelten Zahl zu Fuss oder per Gleitschirm ab Bildfeld 59.

Ziel

Start



3 Du stärkst dich zum Start mit einem reichen Bauernfrühstück: Rösti und Speck, Milch und Honig, Obst und Käse, Zopf und Kuchen ... Es ist so fein, dass du eine Runde sitzen bleibst.



Du, Snöberin, boardest die Piste hinunter, am Steilhang steht die Schneekanone. Das Plakat am Lifthäuschen wirbt: «Hasenmatt – sicher mit Schnee bis Ostern». Der Bauer am Lift hilft zwei Kindern zum dritten Mal auf den Bügel. Neben der Kolonne geifert einer gegen die Kanone. Man sieht: Im Tourismus kann's auch dicke Luft geben.

# Dicke Luft auf tausend Meter

Fotos: Agrifot • WWF • Meiringen Hasliberg Tourismus



## Die Snöberin

«Snöben ist für mich Freiheit, Geschwindigkeit, Fun mit der Gruppe. Die Schneekanonen finde ich zwar nicht toll, ihr Schnee ist auch nicht so gut, dafür ist die Piste von Dezember bis Mitte April offen. Ich habe ein Saisonabo gekauft. Die Fahrt mit Bahn und Postauto dauert eineinhalb Stunden, da kann ich um elf Uhr daheim noch abfahren.»

## Der Umweltschützer

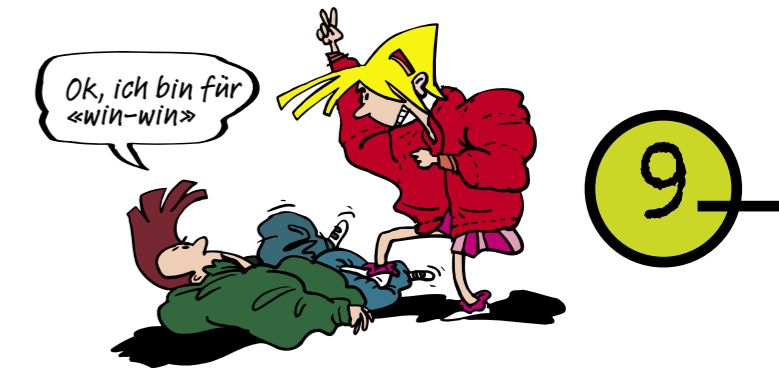
«1. Bau und Planung von Skipisten verwunden die Landschaft und bewirken Bodenerosion. 2. Ferienhaus- und Hotelsiedlungen wuchern wie Krebsgeschwüre in die Natur. 3. Variantenfahrer stoppen die Waldverjüngung: Sie verletzen Jungbäume und hetzen das Wild, dieses braucht mehr Energie und frisst dann von den Jungbäumen.»

## Der Landwirt

«Der Tourismus hat zwei Seiten: Die Bodenpreise sind stark gestiegen und das beste, ringwächtige Land im Talgrund und am Südhang wird mit Ferienhäusern überbaut. Andererseits finden wir Bauern Arbeit und Verdienst bei der Seilbahn und Skischule, in der Zimmerei und in den Hotels. Ohne den Nebenverdienst müsste ich den Betrieb aufgeben.»

## Die Tourismusmanagerin

«Der Tourismus ist für unsere Gegend wirtschaftlich wichtig. Er hat die Abwanderung gestoppt, schafft Arbeitsplätze, bringt Einkommen und Wohlstand, stützt die Landwirtschaft, und die Bauern können die Landschaft pflegen – auch für den Tourismus. Wir wollen den Tourismus erhalten und brauchen ein gesundes Wachstum.»



## Planspiele

**Thema finden:** Sucht mit der Lehrerin oder dem Lehrer ein Problem aus einem Tourismusgebiet, das dort «dicke Luft» macht. Ein Beispiel: «Neuinstallation von Schneekanonen, weil eine wichtige Piste nicht mehr schneesicher ist und die Touristenzahlen deutlich zurückgehen».

**Interessen-Gruppen bilden:** Teilt die Klasse in vier Gruppen ein: Touristen, Bauern, Umweltschützer, Tourismusmanager.

**Interessen formulieren:** Jetzt formuliert jede Gruppe ihre Ziele und Interessen. Dabei könnt ihr in Publikationen\* oder in Interviews mit jeweiligen Vertretern eurer Gruppe Argumente finden.

\* z.B. Alpsegen – Alptraum. Für eine Tourismus-Entwicklung im Einklang mit Mensch und Natur. Jost Krippendorf, Kümmerly und Frey, 1986

**Diskutieren:** Ihr diskutiert euer Thema nach den Methoden «win – loose» und «win – win» gemäss der folgenden Anleitung.

### 1. «win – loose»

Je ein Vertreter der vier Gruppen plus ein Schiedsrichter sitzen in einer Runde. Ihr fechtet mit Argumenten, mit dem Ziel, die andern auszustechen. Der Schiedsrichter bestimmt, wer verliert und ausscheidet. Wer am Schluss übrigbleibt, ist Gewinner oder Gewinnerin. Erzählt, wie ihr euch im Streitgespräch gefühlt habt.

### 2. «win – win»

Je eine Vertreterin der vier Gruppen plus eine Gesprächsleiterin sitzen in einer Runde. Die Diskussion läuft wie folgt:

**Gesprächsrollen vorstellen:** Wer spielt was?

**Gesprächsziel definieren:** Wir suchen z.B. für die Installation der Schneekanonen eine Lösung, die die Interessen aller vier Parteien möglichst erfüllt.

**Gesprächsregeln festlegen:** Niemanden unterbrechen; spiegeln, was der andere gesagt hat (knapp wiederholen oder zurückfragen); in Ich-Form reden (ich denke, ich fühle etc.); geordnet, Punkt für Punkt diskutieren.

**Anhörrunde durchführen:** Jede Partei legt ihre Interessen dar, stellt ihre Forderungen vor, zeigt ihren Spielraum zur Zusammenarbeit. Diese Aussagen protokollieren.

**Lösung suchen:** Die Lösung soll allen Parteien einen Gewinn bringen.

**Gesprächsergebnis darstellen:** Die Lösung protokollieren.

**Fazit ziehen:** Zum Beispiel die Lösung als Werbespot formulieren.

Im Monat Mai des Jahres 1854 wandert Familie Neuenschwander aus dem Jura nach Amerika aus. Im August 1999 erscheint der Ururenkel, Bill Neuenschwander aus Kansas, mit Frau Betty im Dorf seiner Ahnen.

# BACK to the roots

Bill und Betty – dicke Fotoapparate auf der Brust – streunen durchs Dorf, sie stöbern in alle Winkel, fotografieren, filmen, fragen, forschen. Was sucht ihr eigentlich? Bill zeigt ein vergilbtes Schulheft: «Das ist das Aufsatzheft meiner Ururgrossmutter. Sie ist hier in die

Schule gegangen. 1854 ist sie mit ihrem Mann – einem Käser – nach Pennsylvania ausgewandert. Jetzt komme ich back to my roots und suche Spuren meiner Familie. Kannst du mir sagen, wo die Käserei ist und wo die alte Mühle stand?»

## Spurensuche

Sucht in eurer Umgebung Spuren der Landwirtschaft von früher bis heute, zum Beispiel besondere Gebäude, alte und moderne Maschinen, kuriose Geschichten über Menschen, alte und neue Bräuche und Feste... Was würdet ihr Bill und Betty zeigen?

Packt Fotoapparat und Notizblock ein und ab ins Quartier: stöbert an verheissungsvollen Orten, fragt Eltern und Grosseltern, Bauersleute, den Gemeindefreiwirtschaftler, den Wirt des Restaurants «Alte Mühle», sucht interessante Berichte und Papiere. Notiert eure Funde auf Schreibkarten und steckt sie an eine Pinwand im Schulzimmer.

## Themenarbeit

Untersucht dann in Zweier-teams einzelne Themen, die ihr mit der Lehrerin oder dem Lehrer bestimmt habt. Zum Beispiel:

- Die Milchsammlung und Milchverwertung von 1900 bis 1999
- Kartoffelernte vor 50 Jahren und heute

- Bauliche Etappen eines alten Bauernhofes
- Die örtliche bäuerliche Bevölkerung der letzten 77 Jahre.

Schreibt einen kurzen Text über euer Thema und formuliert Fragen für einen Postenlauf, zum Beispiel:

- Wieviel Liter Milch fasst eine alte Milchkanne, wieviel der neue Milchtank?
- Wie funktioniert ein Kartoffelvollernter? Wie hat man früher geerntet?
- Welche Baumaterialien wurden für den 300-jährigen Speicher verwendet und welche für den 5-jährigen Freilaufstall?

## Postenlauf

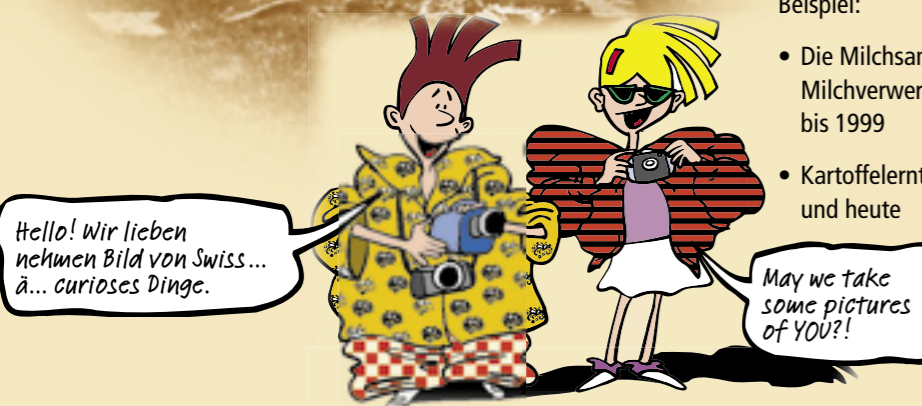
Auf einem Postenlauf seid ihr in der Rolle von Betty und Bill und entdeckt, was die andern Teams herausgefunden haben. Jede Sehenswürdigkeit ist ein Posten. Jeder Posten ist mit einem Text, drei Fragen und einem Bild ausgerüstet:

**Der Text** informiert über die Sehenswürdigkeit.

**Die Fragen** lassen sich beim Betrachten der Sehenswürdigkeit oder nach dem Durchlesen des Textes beantworten.

**Das Bild** (eventuell mit Beschreibung) weist zum nächsten Posten.

10



# Mümliswil

# Mein Ziel Ziel



Der Name «Mümliswil» steht für euren Wohnort. Und euren Wohnort sollt ihr als Schulreiseziel verkaufen. Vielleicht kommt euch diese Vorstellung absurd vor, aber was für euch alltäglich ist, kann für andere ganz schön attraktiv sein.

## Das Besondere

### Hits der Landwirtschaft

Stellt in eurer Wohnregion ein Schulreiseprojekt zusammen und bietet es Klassen aus anderen Landesteilen an. Euer Vorschlag soll hauptsächlich agrotouristische Attraktionen enthalten (siehe Seiten 6, 7 und 10). Er darf aber auch anderes anbieten, zum Beispiel die Badi, eine Führung in die Glockenstube des Kirchturms, einen Besuch bei einem Handwerker.

## Das Angebot

### Ein fixfertiges Programm

Ihr entwickelt ein fixfertiges Schulreiseprogramm für eine Klasse an einem andern Ende der Schweiz. Euer Angebot soll Varianten enthalten: Wahl aus verschiedenen Attraktionen oder Aktivitäten, kurzer oder langer Aufenthalt, schönes oder schlechtes Wetter usw. Ihr könnt das Programm so gestalten:

- Land und Leute der Region: Zum Beispiel Grenzen und

Bewohner, Natur und Wetter, Wirtschaft und Gewerbe.

- Landwirtschaft: Das besondere in und um die Landwirtschaft: Geschichte, Gegenwart, Zukunft.

- Attraktionen und Aktivitäten: Schätze und Sehenswürdigkeiten, Bauten und Landschaften, Feste und Anlässe.

- Begegnungen: Interessante Menschen – dazu gehört auch ihr.

- Service
  - Adressen und (euer) Absender
  - Bus und weitere Verkehrsmittel
  - Camping und Unterkunft
  - Disco und Unterhaltung
  - Essen und Trinken (Agro-Picknick)
  - Fun und Sport
  - Gratisangebote und Preise
  - Internet und weitere Infos
  - Zufahrt und Wegfahrt

## Die Börse

### Via Pick-up aufs Internet

Beschreibt euer Programm auf maximal zwei A4-Seiten und gestaltet es – soweit möglich – als Prospekt. Sendet euer Angebot mit Absender-Adresse

an die Pick-up-Redaktion. Wir prüfen es, stellen Kopien her und bringen es auf die Internetseite [www.lid.ch](http://www.lid.ch). Alle Schulklassen der Schweiz können dann bei uns «Mein Ziel Mümliswil» aufpicken.

## Der Preis

### Es klingelt in der Kasse

Jeden Vorschlag, den wir übernehmen, honorieren wir mit einem Beitrag in die Klassenkasse.

## Wie die Profis werben


Was ihr macht, machen Profis auch: Nina und Theobald Tanner, St. Luzisteg GR, bieten seit zwei Jahren einen Tagesausflug mit Schiff, Kutsche und Oldtimer auf ihren Bauernhof ins Heidiland an. Um ihr Angebot zu verkaufen, haben sie es in einem Brief beschrieben und damit Reisebüros zu einem Gratis-Tagesausflug eingeladen. Mit Erfolg: Von Mai bis Oktober 1998 konnte die Bauernfamilie Tanner 4000 Gäste auf dem Hof bewirten.

11

Die besten Pizzas isst du in Italien, die feinsten Crêpes in der Bretagne. Wo aber suchst du das duftendste Risotto ai funghi, die knusprigsten Croûtes au fromage? Zum Tourismus gehören die Spezialitäten der Region.



# Schweizer Woche


 Sucht alte und neue Bauernrezepte aus verschiedenen Regionen der Schweiz. Plant damit sieben Menüs. Kauft ein und kocht für die eigene Familie.

## Spielregeln

- Die «Schweizer Woche» möglichst im Sommer bis Herbst vorsehen, wenn es in den Bauerngärten viel zu ernten gibt.
- Inländische Saisonprodukte verwenden.
- Ohne Halbfertig- und Fertigprodukte kochen.
- Für Fr. 8.– pro Mahlzeit und Person über 10 Jahre (und Fr. 4.– unter 10 Jahre) einkaufen.
- Für jeden Tag eine Menükarte schreiben, die die Gäste hungrig und gwendrig macht.

<b>Montag</b>	Du kochst ein Hauptgericht mit Beilagen für deine Familie
<b>Dienstag</b>	Du kaufst die Zutaten (ausser Öl, Salz, Gewürze) bei einer Bäuerin in der Nähe.
<b>Mittwoch</b>	Du kreichst ein Geburtstagsessen, mit Fleisch und Kuchen. (Zusätzliches Geld zum Einkaufen: Fr 4.– pro Person).
<b>Donnerstag</b>	Du brauchst viele verschiedene Milchprodukte.
<b>Freitag</b>	Du zauberst ein vegetarisches Menü, farblich reichhaltig und abgestimmt.
<b>Samstag</b>	Du machst ein Suppen-Zmittag und ein Dessert mit Schweizer Obst.
<b>Sonntag</b>	Du überraschst Besucher mit einem typischen, traditionellen Schweizer Gericht.

## Schlussparty

 Den Abschluss der «Schweizer Woche» feiert ihr mit einer Klassenparty. Für das Buffet schlägt die Bäuerin Doris Savary von Ropraz VD vor:

### Tarte à la raisinée

**Zubereitung**

1l Obstsaft während Stunden auf 1dl raisinée (= Obstsaftkonzentrat aus Äpfeln und Birnen) einköcheln.

Den Ofen auf 200° C vorheizen. Ein rundes Blech von 30 cm Durchmesser mit Butter einfetten und mit Mehl bestäuben. Mit Mürbeteig etwa 3 mm dick auslegen. Teigboden einstechen, dann mit Backtrennpapier belegen und mit Fruchtesteinen oder Hülsenfrüchten beschweren. In der unteren Ofenhälfte 15 Minuten backen. Fruchtesteine oder Hülsenfrüchte und Backtrennpapier entfernen und während 5 Minuten fertigbacken.

Während der Kuchenboden auskühlt, eine Tube gezuckerte Kondensmilch, 2 dl Vollrahm, 1 dl raisinée miteinander mischen. Die Masse auf den Kuchenboden giessen und exakt 4 Minuten im Ofen backen.

Simple, mais délicieux.

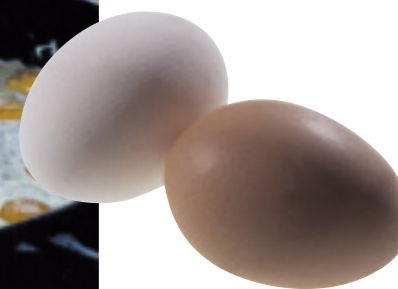
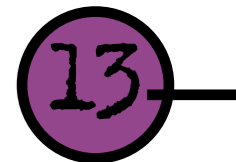
**Bon appétit!**



Fotos: AMS • LID

**Hinter den Kulissen und doch mittendrin**

Seit 1993 laden am 1. August überall in der Schweiz Bauernfamilien die Bevölkerung auf ihren Hof ein, zum Frühstück und zum Gespräch zwischen Stadt und Land. Im Jahr 1998 sind 150'000 Besucher der Einladung zum 1. August-Brunch gefolgt. Verteilt auf 500 Höfe in der ganzen Schweiz haben sie getafelt, palavert und Bande zur Landwirtschaft geknüpft.



# Beim Fest <sup>festen</sup> helfen

**Beim Fest festen helfen – das wäre schön. Aber nein: Arbeit ist gefragt! Lies trotzdem weiter und mach mit, du kannst etwas erleben.**



Unser Vorschlag: Bietet einer Bauernfamilie eure Mitarbeit bei einem 1. August-Brunch (oder bei einem anderen bäuerlichen Fest, z.B. Viehschau, Schwingfest, Bauernfrühstück) an. Ihr werdet zwar nur in kleinen Gruppen zum Einsatz kommen, und die Kontakte mit den Gästen werden den Bauernfamilien vorbehalten sein. Trotzdem könnt ihr interessante Arbeit finden, zum Beispiel:

- Informationstafeln, Wegweiser, einen Wettbewerb kreieren, um den Bauernhof den Gästen vorzustellen.
- Rösti machen (Rösti ist am Brunch ein Hit): Kartoffeln ernten, waschen, rüsten, raffeln, braten.

- Brot backen helfen.
- Hinter dem Buffet wirken, damit alles gut läuft.
- Nach dem Anlass aufräumen helfen.

## So geht ihr vor

1. Feststellen, wer von euch mitmacht
2. Brunch-Bauernhöfe finden. Ab 15. Juni ist die Liste der Brunch-Bauernhöfe erhältlich beim Schweizerischen Bauernverband Irène Diesslin, Tel. 056 462 51 11
3. Kontakt aufnehmen mit einer Bauernfamilie und – wenn ein

- Einsatz möglich ist – einen Besprechungstermin abmachen.
- 4. Euren Einsatz absprechen: Wer ist wann mit welcher Ausrüstung wo?
- 5. Nach dem Einsatz: In einer Gesprächsrunde in der Klasse – unter Leitung der Lehrerin bzw. des Lehrers – eure Erfahrungen austauschen.



# Trekking in der Schweiz

14

Wie eine Säumer ziehst du mit Maultier, Esel oder Lama über Berg und Tal und erlebst dein Tier als treuen Wanderkollegen.



Als Abenteurerin der Landstrasse radelst du mit dem Velo durch weite Landstriche, rasch und leise, frei und unabhängig.

Am Strand wie eine Ölsardine in der Sonne braten, Stunden im Stau am Gotthard stehen, zu hundert hintereinander aufs Matterhorn kraxeln – Kreative lassen die Masse und reisen individuell und sanft: zu Fuss, im Kanu, mit dem Velo, mit Inline Skates, mit Ross und Wagen.

Wie eine Zigeunerin zuckelst du mit Ross und Wagen über Land und brätst und braust dir am offenen Feuer dein Essen.



Fotos: Schweiz Tourismus • Berner Oberland Tourismus • Kari Küng • ESSM • Jura Tourismus CH 2350 Saignelégier



Wie ein Handwerksbursche von früher wanderst du von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, siehst viel und begegnest Menschen.



Wie ein Indianer paddelst du im Kanu über Seen und Flüsse, durch Wind und Wetter und schlägst an einsamer Bucht dein Zelt auf.

## Zum Beispiel Eseltrekking

«Der Esel ist trittsicher, lernfähig, treu ergeben, und daher fürs Trekking gut geeignet; er ist kein Fluchttier, wie das Pferd», sagt Kari Küng, Landwirt in Benken SG. Auf seinem Bauernhof hält er Milchkühe, Schafe, Kaninchen, Bienen und zehn Esel, vom Zwergesel bis zum Esel mit 1,35 Meter Stockmass.

Bisher hat Kari Küng Eseltrekking mit der Familie und mit Freunden gemacht. Seine grösste Tour führte vom bündnerischen Sumvitg über den Panixerpass nach Elm und durchs Glarnerland heim nach Benken. Sechs Tage dauerte die Reise, bei Tagesetappen von höchstens 15 Kilometern.

Dieses Jahr wird Kari Küng Eseltrekking zum neuen Wirtschaftszweig seines Betriebes machen. Eben hat er einen ersten Teil der anspruchsvollen Ausbildung als Trekkingleiter abgeschlossen. 20 Leute haben die Ausbildung vor einem Jahr begonnen, sechs sind noch dabei, davon drei Bauern.

Diese Art Tourismus hat Zukunft, sagt Kari. Vielen Leuten in der Stadt fehlt die Nähe zur Natur und zum Einfachen. Wie die staunen und sich freuen, wenn sie einen Frosch oder ein Murmeltier sehen, wenn sie beim Melken dabei sind oder einem Älpler in die Hütte schauen...!

15

### Einen Traum verwirklichen

Mit Mut und Methode machst du aus deinen Träumen ein Trekking. Den Mut können wir dir nicht liefern, eine Methode hingegen schon.  
Beantworte folgende Fragen:

#### Mit wem gehen wir?

In der Jugendgruppe oder privat mit einem Trekkinggewohnten Leiter.

#### Wie und wohin?

Zu Fuss, mit dem Bike, einem Boot, einem Tier.

#### Welche Reiseroute?

Velokarte und (für Wanderungen) Landeskarte 1: 25'000

oder 1: 50'000, nicht älter als 5 Jahre. Ev. Infos von Ortskundigen oder Verkehrsverein einholen.

#### Tagesetappen?

Zu Fuss brauchst du eine Stunde für 5 Kilometer Strecke oder für 250 bis 350 Meter Höhenunterschied.

#### Reisedauer und -datum?

Erstes Trekking 1 bis 2 Tage, später dann länger.

#### Wo übernachten?

Orte im Voraus bestimmen: Lager im Freien, Zelt, Schlaf im Stroh, Naturfreunde- oder SAC-Hütte, Jugendherberge.

#### Essen und Trinken?

Was mitnehmen? Wo gibt es unterwegs Läden und Bauernhöfe?

#### Hinfahrt und Rückfahrt?

Verkehrsmittel, Fahrzeiten.

#### Wieviel Reisegeld?

Sicher: Gute Schuhe und Kleider, Reservekleider, Wetter- und Sonnenschutz, Getränke und Proviant, Apotheke.

#### Notfälle?

1. Gefahren beachten und ihnen ausweichen.
2. Niemanden allein zurücklassen.
3. Notrufnummern mitnehmen.
4. Handy oder Notfunkgerät dabeihaben.

### Sende uns deine Trekkingrouten

1. Suche auf Landkarten für deine bevorzugte Trekkingart eine Route für zwei oder fünf Tage. Teile die Tagesetappen ein.
2. Markiert in der Klasse eure Routen auf einer Schweizer Karte und stellt sie euch gegenseitig vor.
3. Sendet die besten Vorschläge auf maximal zwei Seiten A4 an die Pick-up-Redaktion.

Pick-up plant im August 2000 eine Trekkingwoche für 14 bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler anzubieten. Weitere Informationen folgen.

### Einen Bauern als Trekkingleiter anheuern

Diese drei Bauern bilden sich zu Trekkingleitern aus und bieten Führungen an:

Fredi Abächerli, 6074 Grossteil OW, 041 675 26 27 (Lama- oder Eseltrekking)

Kari Küng, 8717 Benken SG, 055 283 12 29 (Eseltrekking)

Peter Müller, 2325 Les Planchettes NE, 032 913 96 70 (Wildnistouren)

# Dialog



## Wir freuen uns auf Post von euch

- Sendet uns euer Schulreiseprojekt (Seite 11) und eure besten Trekkingvorschläge (Seite 15).
- Schickt uns Echos und Erfahrungsberichte zu den Aufgaben und Projekten dieses Heftes: Planspiel (Seiten 8 + 9), Postenlauf (Seite 10), Schweizer Woche (Seite 12) usw.

**Unsere Adresse:**  
Redaktion Pick-up,  
Thunstrasse 78, 3000 Bern 16,  
E-mail: info@lid.ch



Trekkingvorschläge? Findest du das wirklich toll, mit einem Lama durch die halbe Schweiz zu watscheln?!

Ich käme jedenfalls gerne mit dir...

## Bestellung

Ich bestelle kostenlos

\_\_\_ Ex. Pick-up Nr. 1, **Markt für Lebensmittel**

\_\_\_ Ex. Lehrerbeilage zu Pick-up Nr. 1

\_\_\_ Ex. Pick-up Nr. 2, **Natur und Landwirtschaft**

\_\_\_ Ex. Lehrerbeilage zu Pick-up Nr. 2

\_\_\_ Ex. Lehrmittel-Verzeichnis Landwirtschaft

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

### Bestell-Adresse:

Redaktion Pick-up, c/o LID,  
Thunstrasse 78, 3000 Bern 16  
Tel. 031 958 33 11, Fax 031 958 33 19,  
e-mail: info@lid.ch  
Internet: www.lid.ch

### Pick-up Nr. 4

erscheint im nächsten Herbst zum Thema

## Berufe rund um die Landwirtschaft

Diese Pick-up sind bereits erschienen:



Nr. 1: **Markt für Lebensmittel**



Nr. 2: **Natur und Landwirtschaft**

**P.P.**  
3000 Bern 6

## Moritz Alles für die Touristen

P. Hürzeler © www.lid.ch

